

REZENSIONEN

Allgemeines (Überblickswerke, Editionen, Handbücher, Lexika)

TONI DIEDERICH, Siegelkunde. Beiträge zu ihrer Vertiefung und Weiterführung, Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar 2012. – X, 257 S., 42 s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-412-20956-8, Preis: 34,90 €).

Der Verfasser dieses Buches war viele Jahrzehnte lang Leiter des Historischen Archivs des Erzbistums Köln und hat sich seit seiner Dissertation über Kollegiatstift St. Florin in Koblenz (Göttingen 1967) in zahlreichen Büchern und Aufsätzen mit dem Siegelwesen in Köln und dem Rheinland, aber auch mit grundsätzlichen Fragen der Sphragistik beschäftigt. National wie international ist er als hervorragender Kenner des mittelalterlichen Siegelwesens ausgewiesen. Wer sich mit Fragen der mittelalterlichen Siegelkunde beschäftigt, kommt an den Arbeiten Diederichs also nicht vorbei. Das vorliegende Buch bietet weder eine Einführung in die Siegelkunde (dafür kann auf das Buch von A. STIEDORF, *Siegelkunde*, Hannover 2004, verwiesen werden) noch eine Sammlung bereits publizierter Aufsätze, sondern zehn neue Studien, die überwiegend grundsätzliche Fragen der Siegelkunde betreffen, seien es nun methodische Wege der Erforschung von Siegeln oder die Aussagekraft dieser Zeugnisse für den Historiker. Dabei zeichnen die Studien von Diederich nicht nur Gründlichkeit und Präzision bei der Inventarisierung von Siegeln aus (das ist die Grundlage aller systematischen Erforschung dieser durch Bild und Text ausgezeichneten Rechtsdenkmäler), sondern auch die Fähigkeit, sie in komplexer Weise als Realien zum Sprechen zu bringen, nicht zuletzt durch Rückgriff auf Nachbardisziplinen des Historikers wie die Patrozinienkunde, lateinische Philologie oder Kunstgeschichte und Ikonografie. Dies verdeutlichen auch die hier zusammengestellten Studien: I. Der höchste Sinn im Siegel: Wege zur Erschließung des Siegels als Geschichtsquelle (dieser Beitrag ist gewissermaßen der Schlüsseltext dieses Buches, weil zahlreiche grundsätzliche Fragen wie die Anteile des Auftraggebers und des Künstlers an der Siegelgestaltung, die Intentionen des Siegelführers, die Typologie der Siegel sowie ihr medialer und künstlerische Charakter angesprochen werden); II. Siegelforschung und Patrozinienforschung; III. Vom Nutzen der jüngeren Siegel-Typologien und der Behandlung einzelner Siegeltypen; IV. „Willkürsiegel“ – „Fantasiesiegel“ – Ornamentsiegel; V. Vorkommen, Eigenart und Bedeutung von Mischtypen; VI. Beobachtungen zur Siegelgröße, zum Bedeutungsmaßstab in Siegeln und zur „Usurpation“ von Siegeltypen; VII. Ohne feste Regeln und Konventionen: Beobachtungen zur Frühzeit der Siegelpraxis; VIII. Zum Gebrauch lateinischer Verskunst in Siegelumschriften; IX. Siegelkunst und Grabmalkunst. Beobachtungen zu ihren partiellen Übereinstimmungen und zur Beeinträchtigung beider durch den Siegeszug der Heraldik; X. Gefälschte Siegelstempel: Wie kann man sie erkennen?

Die Beispiele, auf die sich der Verfasser bezieht, sind in der Regel, aber nicht ausschließlich dem ihm bestens vertrauten Rheinland entnommen. Das Rheinland und Westfalen, also der Raum des historischen Erzbistums Köln, gehören auch zu den ganz wenigen Landschaften in Deutschland, deren Siegelbestand schon vor mehreren Generationen durch Wilhelm Ewald bzw. Theodor Ilgen in großangelegten Tafelwerken dokumentiert worden ist. Ein solches Grundlagenwerk mit genauen Siegelbeschreibungen und hochwertigen Abbildungen ist für Sachsen insgesamt leider nie geschaffen worden. Immerhin hat der große Editor des *Codex diplomaticus Saxoniae regiae*

(CDS), Otto Posse (1847–1921), grundlegende Werke zu den Siegeln der Wettiner und des Adels der wettinischen Lande vorgelegt, aber entsprechende Inventarwerke für die zahlreichen Städte Sachsens, die Bischöfe und die geistlichen Institutionen gibt es bislang nicht. Die Bände des CDS und die gedruckten Regesten der Urkunden des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden (bearb. von Eckhard Leisering und Harald Schieckel) können stets nur einen Ausschnitt der tatsächlich erhaltenen Siegel präsentieren. Ganz zu Recht kritisiert Diederich den selektiven Umgang mit den Siegeln bei der früheren Bearbeitung der *Germania-Sacra*-Bände (S. VIII). Hier hätte von diesem Projekt mehr geboten werden können. Immerhin wird aber das Sächsische Klosterbuch, das zur Zeit unter meiner Leitung entsteht, die Siegel der Klöster und Stifte sowie der Prälaten und Dignitäre nachweisen und in Auswahl abbilden, ebenso, wie es bei Klosterbüchern anderer Landschaften, die in den letzten Jahren erschienen sind oder demnächst erscheinen werden, Standard ist. Dass im vorliegenden Band ausgerechnet im Kapitel über Siegfälschungen (S. 237–239) mitteldeutsche Beispiele zur Geltung kommen, unter anderem der vermeintliche Siegelstempel der „Stadt Wahren“ (das tatsächlich nie Stadt war und 1922 nach Leipzig eingemeindet wurde), ist dem Forschungsstand geschuldet, nämlich einer Hallenser Magisterarbeit über die Siegelstempelsammlung des Stadtarchivs Halle, die Marc-Robert Wüstuba 2006 vorgelegt hat (S. 238, Anm. 49) und dem Verfasser zur Verfügung stand. Siegel zeigen „den höchsten Sinn im engsten Raum“ (Goethe, hier S. 1 u. ö. zitiert), und sie sind in kaum überschaubarer Zahl und Vielfalt überliefert, wie der Verfasser mehrfach betont. Das Buch von Toni Diederich liefert zahlreiche Beispiele und methodische Anregungen dafür, dass man Siegel nicht nur beschreiben, sondern auch zum Sprechen bringen kann. Als Beispiel möchte ich abschließend auf meine Studie „SIGILLVM BVRGENSIVM IN VRIBERCh. Zum ältesten Stadtsiegel von Freiberg in Sachsen aus dem frühen 13. Jahrhundert“ (in: Y. HOFFMANN/U. RICHTER [Hg.], *Die Frühgeschichte Freibergs im überregionalen Vergleich, Halle/Saale 2013*, S. 33–39) verweisen, die von den Anregungen Toni Diederichs profitiert hat. Doch nicht nur für die Stadtsiegel bleibt in Sachsen noch nahezu alles zu tun!

Leipzig

Enno Bünz

STEPHAN GÜNZEL unter Mitarbeit von **FRANZISKA KÜMMERLING (Hg.), Raum. Ein interdisziplinäres Handbuch**, J. B. Metzler, Stuttgart/Weimar 2010. – XI, 372 S., 16 s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-476-02302-5, Preis: 64,95 €).

Raumparadigmen begegnete man nach 1945 aufgrund der nationalsozialistischen Geopolitik nicht ohne Ambivalenzen. Kulturraumforschung beschränkte sich bis in die 1980er-Jahre auf wenige Disziplinen und wurde prominent den Geowissenschaften zugeordnet. Die Kartierung des kulturellen Raums, seit den 1920er-Jahren in Großprojekten wie dem Atlas für deutsche Volkskunde gefördert, nahm man Ende des 20. Jahrhunderts nur noch als marginalen Bereich im Fach Volkskunde wahr. Mit dem Systemumbruch und der fortschreitenden Globalisierung rückten räumliche Perspektiven verstärkt ins Interesse und seit dem Millenniumswchsel hat der Raumdiskurs in den Sozial- und Kulturwissenschaften anhaltend Hochkonjunktur. In den Einzeldisziplinen wird der Raum als Untersuchungsgegenstand und als Analysekategorie fachspezifisch umgesetzt. Das von Stephan Günzel herausgegebene Handbuch liefert nun mit kulturwissenschaftlichem Schwerpunkt einen orientierenden Überblick über die gegenwärtigen Raumdebatten in unterschiedlichen Disziplinen.

Der Band gliedert sich in drei Teile, in denen (I.) die Grundlagen (S. 1–76), (II.) die Raumkehren (S. 77–119) und (III.) Themen und Perspektiven (S. 121–321) vorgestellt